

# HESSISCHER STÄDTEATLAS

KA

210 434  
: 1/4

LIEFERUNG 1,4

## DIEBURG



HERAUSGEBERIN:  
URSULA BRAASCH-SCHWERSMANN

BEARBEITER:  
HOLGER TH. GRÄF  
UND ULRICH RITZERFELD

KARTOGRAPHIE:  
PETER ZIENTKIEWICZ

HESSISCHES LANDESAMT  
**HLGL**  
FÜR GESCHICHTLICHE LANDESKUNDE

ETH-Bibliothek



EM00000566690




Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist bei Der Deutschen Bibliothek über <http://dnd.ddb.de> abrufbar

Gedruckt aus Mitteln des Landes Hessen

ISBN 3-87707-646-7

© Hessisches Landesamt für geschichtliche Landeskunde, Marburg 2005

Druck: Hessisches Landesamt für Bodenmanagement und Geoinformation, Wiesbaden und  VDS-Verlagsdruckerei Schmidt, Neustadt an der Aisch

Vertrieb: Hessisches Landesamt für geschichtliche Landeskunde, Marburg und Verlag Ph. C. W. Schmidt, Neustadt an der Aisch

◆ Übersichtskarte Hessen 1:750.000  
mit Städten der Lieferung I, Legende der Katasterkarte

◆ Katasterkarte 1846/58, 1:2.500

◆ Umlandkarten 1832/50, 1:25.000 und 1989, 1:25.000

◆ Siedlungsentwicklung vom Mittelalter bis 1846/58, 1:2.500

◆ Siedlungsentwicklung von 1846/58 bis 1992, 1:5.000

◆ Stadtkarte 1992, 1:5.000

◆ Dieburg, Textheft

◆ Ansicht von Dieburg

Kupferstich von Barthélemy de la Roque, um 1751

aus: Max Herchenröder: Die Kunstdenkmäler des Landkreises Dieburg, 1940  
nach S. 56

◆ Siegel der Stadt Dieburg 1314

Umschrift: + S(IGILLVM) VNIVERSITATIS OPIDE DE DIPPURG

Durchmesser: 56 mm, Hessisches Staatsarchiv Darmstadt  
Dieburg 1314, A1 Nr. 40/22

## Inhalt

I. Historischer Abriss	3
1. Das römische Dieburg	3
2. Anfänge des Ortes bis ins 13. Jahrhundert	4
3. Das Spätmittelalter und die Frühneuzeit	7
4. Das 19. und 20. Jahrhundert	14
5. Jüdische Einwohner in Dieburg im Mittelalter und in der Neuzeit	18
6. Bevölkerungszahlen vom Mittelalter bis zum 20. Jahrhundert	21
7. Wirtschaft, Gewerbe und Beschäftigungsstruktur in der Neuzeit	21
II. Siedlungstopographische Entwicklung vom Mittelalter bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts (1846/58)	23
1. 8. bis 11. Jahrhundert	23
2. 12./13. Jahrhundert	23
3. 1. Hälfte 14. Jahrhundert	25
4. 14. bis 16. Jahrhundert	25
5. 17. Jahrhundert	25
6. Entwicklung bis 1846/58	26
III. Siedlungstopographische Entwicklung von der Mitte des 19. bis zum Ende des 20. Jahrhunderts	27
1. 1846/58 bis 1945	27
2. 1945 bis 1992	27
IV. Erläuterungen zum Kartenwerk, Aufbau der Karten und Hinweise zu ihren Quellen	29
1. Katasterkarte 1846/58, 1:2.500	29
2. a) Umlandkarte 19. Jahrhundert (1832/50), 1:25.000	30
b) Umlandkarte 20. Jahrhundert (1989), 1:25.000	30
3. Entwicklung des Ortes vom Mittelalter bis 1846/58, 1:2.500	31
4. Entwicklung der Stadt von 1846/58 bis 1992, 1:5.000	32
5. Stadtkarte 1992, 1:5.000	32
6. Übersichtskarte Hessen, 1:750.000 Legende zur Katasterkarte, 1:2.500	32
V. Gebäudeverzeichnis	34
VI. Literatur	42
1. Quellen	42
2. Darstellungen	42
VII. Abbildungen	47

## I. Historischer Abriss

### 1. Das römische Dieburg

Die römische Siedlung Dieburg erstreckte sich über eine Fläche von mindestens 500 x 650 m (32,5 ha) und war damit mehr als dreimal so groß wie die mittelalterliche Stadt<sup>1</sup>. Der Siedlungsraum lag etwa im Bereich zwischen Bahnhofstraße und Minnefeld im Norden, Ringstraße und Hinter der Schießmauer im Osten und Süden sowie der Steinstraße im Westen. Die römischen Funde und Befunde konzentrieren sich im Bereich Altstadt östlich des mittelalterlichen Stadtkerns. Dies lässt nur bedingt Rückschlüsse auf die tatsächliche Bebauung zu und ist vielmehr mit der Tatsache zu erklären, dass hier ab dem späten 19. Jahrhundert zahlreiche Neubauten und Straßen entstanden, während der mittelalterliche Stadtkern weitgehend überbaut war und blieb.

Die römische Siedlung Dieburg entwickelte sich nicht, wie früher angenommen, aus einem Kastell, sondern entstand mehr oder weniger als Zivilsiedlung um das Jahr 125 n. Chr. und diente vor allem der Versorgung der östlich gelegenen Limes-Kastelle von Groß-Krotzenburg am Main bis Vielbrunn im Odenwald<sup>2</sup>. Sechs römische Straßen trafen in Dieburg zusammen und machten den Ort, neben Groß-Gerau und Ladenburg (*Lopodunum*), zum damals wichtigsten Verkehrsknotenpunkt zwischen Rhein, Main und Neckar<sup>3</sup>. Anhand einer Reihe von Inschriften kann geschlossen werden, dass Dieburg der Hauptort der Civitas Auderensium war<sup>4</sup>.

Neben zahlreichen Wohnbauten weisen vor allem das 1926 an der Seestraße nördlich der Einmündung der Forsthausstraße ausgegrabene Mithräum<sup>5</sup>, die mutmaßliche Marktbasilika nordöstlich der Wallfahrtskirche in der Theobaldstraße, der 1977/78 ergrabene Kultbezirk südöstlich der Kreuzung Groß-Umstädter/Aschaffener Straße und die bereits in den 1930er Jahren entdeckten Insula-ähnlichen Gebäudereste in der Marienstraße beim Finanzamt auf die Größe und Bedeutung der Siedlung hin<sup>6</sup>. Die in mehreren Schnitten nachgewiesene und 1972 in der südlichen Ringstraße auf 67 m Länge ergrabene Siedlungsmauer entstand wahrscheinlich erst Anfang des 3. nachchristlichen Jahrhunderts „in der

<sup>1</sup> Zum folgenden, wenn nicht anders angegeben: SCHALLMAYER, Dieburg S. 250-256; BOSS, Dieburg S. 32-48 mit Tafeln IX-XVI.

<sup>2</sup> Vgl. die Karte bei BOSS, Dieburg S. 34.

<sup>3</sup> KURT, Straßen und Verkehr S. 44-65.

<sup>4</sup> SCHALLMAYER, Dieburg S. 250-252.

<sup>5</sup> BEHN, Mithrasheiligtum.

<sup>6</sup> Zuletzt: PORZENHEIM/SCHALLMAYER, Tempelbezirk.